

Gottesdienst gleichzeitig

am Sonntag Rogate, 17.05.2020



* Unser Glockengeläut der Dreifaltigkeitskirche kann hier gehört werden
https://createsoundscape.de/html/content/glocken_finder7298.html

(Glockengeläut)

Kerze anzünden

Einstimmung (lesen oder eine Person liest vor)

Christus ist auferstanden! Heute ist der Sonntag des Gebets, der Sonntag des Vaterunsers.

Glaube lebt durch beten. Gemeinde lebt durch Fürbitte und Lobpreis! Wie gut, dass wir jetzt beisammen sind, mit gleichen Liedern, Texten und Gebeten; mitgesungen, mitgesprochen oder mitgehört. Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit am Sonntagmorgen. Im Glauben. Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet (eine Person liest vor oder gemeinsam)

Gott. Ich bin hier und Du bist hier. Ich weiß: ich bin verbunden; mit Dir und mit anderen, die zu Dir beten. Zu Dir beten wir aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele von allem, was uns bewegt. Ich bin hier und Du bist hier. Das genügt. Dich preisen wir für die Hoffnung, die in uns ist durch Jesus Christus! Amen

Bibeltext des Tages: Evangelium des Matthäus 6, 5-15

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

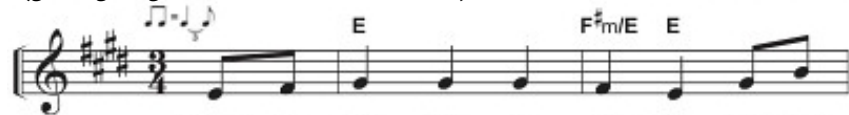
Lied gesungen, gelesen oder gehört „**Ich möchte Glauben haben**“ EG 596,1-4

- 1) Ich möchte Glauben haben, der über Zweifel siegt - der Antwort weiß auf Fragen und Halt im Leben gibt.
- 2) Ich möchte Hoffnung haben für mich und meine Welt - die auch in dunklen Tagen die Zukunft offen hält.
- 3) Ich möchte Liebe haben, der mir die Freiheit gibt - zum andern ja zu sagen, die vorbehaltlos liebt.
- 4) Herr, du kannst alles geben: dass Glauben in mir reift - dass Hoffnung wächst zum Leben und Liebe mich ergreift.

Impuls (siehe extra-Seiten)

Lied (gesungen, gemeinsam lesen oder hören)

„Vater unser“



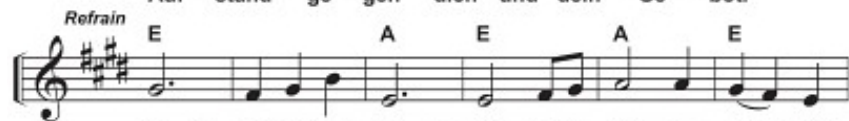
1. Bist zu uns wie ein Va - ter, der sein
2. Dei - ne Herr - schaft soll kom - men, das, was
3. Gib uns das, was wir brau - chen, gib uns



Kind nie ver - gisst. Der trotz all sei - ner
du willst, ge - schehn. Auf der Er - de, im
heut un - ser Brot. Und ver - gib uns den



Grö - ße im - mer an - sprech - bar ist.
Him - mel sol - len al - le es sehn.
Auf - stand ge - gen dich und dein Ge - bot.



Va - ter, un-ser Va - ter, al-le Eh - re dei - nem



Na - men. Va - ter, un-ser Va - ter, bis ans



En - de der Zei - ten. A - men.

4. Lehre uns zu vergeben, so wie du uns vergibst.
Lass uns treu zu dir stehen, so wie du immer liebst.
5. Nimm Gedanken des Zweifels und der Anfechtung fort.
Mach uns frei von dem Bösen durch dein mächtiges Wort.
6. Deine Macht hat kein Ende, wir vertrauen darauf.
Bist ein herrlicher Herrscher und dein Reich hört nie auf.

Bitte um **Kollekte**: Wenn sie Diakonie-Projekte gegen Armut unterstützen möchten, können Sie dies bequem online über den Link <https://altruja.de/onlinekollektecovid19> oder den QR-Code machen. Herzlichen Dank für Ihre Spende!



Fürbitten: Vater unser, dir verdanken wir unser Leben. Dir sagen wir, worauf wir hoffen, wonach wir uns sehen, wovor wir uns fürchten.

Geheiligt werde dein Name! Wir hoffen darauf, dass deine Liebe die Welt verwandelt. Verwandle uns, damit wir deine Liebe zeigen!

Dein Reich komme! Wir sehnen uns nach Gerechtigkeit! Schaffe deinem Frieden Raum, damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen! Hilf uns Deine Erde zu bewahren für alles, was lebt!

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden! Wir fürchten uns davor, dass Leid und Krankheit kein Ende haben. Heile die Kranken und behüte die Leidenden! Hilf den Helfern in Krankenhäusern und Pflegeheimen und den Forschern in den Laboren auf der Suche nach einem Impfstoff!

Unser tägliches Brot gib uns heute! Nicht nur uns, auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen, die vor den Trümmern ihres Lebens stehen und die sich vor der Zukunft fürchten.

Wir denken besonders an unsere Partner in Südafrika, in Ehlazeni, die von der Krise schwer getroffen sind!

Du bist die Quelle des Lebens, verbanne den Hunger!

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung! Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut!

Führe uns nicht in Versuchung! Dein Wort ist das Leben. Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut. Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit!

Erlöse uns von dem Bösen! Öffne unsere Augen, damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen. Lass uns dem Bösen widerstehen und befreie, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind!

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Du rufst uns beim Namen. Du siehst uns - wo wir auch sind:

am Küchentisch, in der Kirche, in unseren Kammern.

Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle Tage. In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an. Amen.

Segen (Hände öffnen und laut sprechen)

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

Kerze löschen

Predigt an Rogate 2020 (Pastor S. Jannasch)

I

Als Predigttext schlägt uns die kirchliche Leseordnung heute das Herz der Bergpredigt vor: Das Vaterunser. Passender könnte es kaum sein! Ist es doch dieses Gebet, das uns alle verbindet – alle Christen auf dem ganzen Planeten, zu jeder Zeit seit Jesus es zum ersten Mal selber aussprach um es seine Jüngerinnen und Jünger zu lehren. Dieses Gebet hat uns als Gemeinde auch in den letzten Wochen verbunden, in denen wir getrennt voneinander Gottesdienste und Andachten im kleinen Kreis oder ganz allein gefeiert haben. So ist auch heute morgen wieder.

Jesus warnt uns in der Bergpredigt davor, für den äußerlichen Schein zu beten – beten, um dabei gesehen zu werden. Seine Empfehlung liest sich fast, wie direkt in diese Zeit gesprochen: *Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*

Dabei geht es ihm nicht um das Corona-Virus, dass uns zur Zeit so zu schaffen macht. Es geht ihm um das Vertrauen, dass ich auch allein nicht allein bin, wenn ich bete; dass mein Vater im Himmel bei mir ist und alles weiß – und dass er mich hört. Dieses Vertrauen hilft dann allerdings auch und auf ganz besondere Weise in diesen Zeiten.

II

Gott ist unser Vater im Himmel – wir sind seine Kinder, sind Schwestern und Brüder! Diese täglich milliardenfach gebetete und gelebte Gottesbeziehung gehört zu dem ungeheuerlichsten, was ein Mensch überhaupt aussprechen kann.

Das Gefühl dafür läuft Gefahr zu verblassen, wenn die Worte zu selbstverständlich werden, zu automatisiert.

Daher lohnt es sich, sie jedes einzelne Mal zu sprechen als wäre es das erste Mal: Gott möchte uns wie ein liebender Vater und eine liebende Mutter sein! Er weiß auf eine unbestechliche und zugleich warme, bergende Weise, wie es uns geht ohne dass wir viele Worte machen müssen: *Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.*

Ich muss meinem Vater im Himmel nicht wortreich meine Gefühle und Gedanken erklären – er kennt sie schon. Ich muss meinen Vater im Himmel nicht erst zu irgendetwas überreden, ich muss mir nicht erst große Mühe geben, keinen Fehler zu machen, wenn ich mich an ihn wende. Er weiß schon, was ich will. Er kennt meine Lage besser als ich selbst, er weiß genau, ob das, was ich gerade erbitte wirklich gut für mich ist. Aber das Wichtigste ist: Er hört mir zu! Er lässt unsere Worte hinein in seine ewige Gegenwart, gibt ihnen Raum und Wirklichkeit in sich selbst.

Das ist doch unerhört! Oder es ist eigentlich gerade nicht un-erhört!

Alles, was ich meinem Vater im Himmel sage, ist insofern schon erhört, als dass er es wirklich hört und hören will. Kein Wort, kein Seufzer, keine Träne, kein Lachen oder Juchzen vor seinem Angesicht bleibt ohne Wirkung – denn es hat ja nun Raum in Gottes Gegenwart!

III

Natürlich weiß auch ich um die bittere Erfahrung unerhörter Bitten. Vieles davon kennen wir auch von Kindern und ihren Eltern. Denn auch ein Kind bekommt von seinen Eltern nicht alle Bitten erfüllt – nämlich weil diese besser zu wissen glauben, was gut ist für das Kind als dieses selbst. Eltern können dabei Recht haben oder sich irren. Gott allerdings weiß es *wirklich* besser.

Deswegen sollten wir damit rechnen, dass er uns nicht so erhört wie wir es uns vorstellen, sondern anders, langmütiger und besser: **Dein Wille geschehe!**

Aber lange nicht alles an Gebetsenttäuschung lässt sich so erfassen, in kindlicher Demut hinnehmen und in Geduld beiseite legen. Nein. Vieles bleibt unverständlich und furchtbar leidvoll. Dazu gehört auch eine Krankheit und erst recht vieles von dem Leid, dass eine Pandemie verursacht. *Erlöse uns von dem Bösen!* lehrt Jesus uns zu beten. Denn es gibt Böses. Es gibt dunkle Seiten des Lebens und Leidens, in denen uns die Güte und Barmherzigkeit Gottes verborgen wird und zum Rätsel – oder zur Versuchung.

Es hat allerdings immer wieder Menschen in grausamen Zeiten unsagbaren Elends gegeben, die erfahren haben, dass die schonungslose Klage helfen kann. Große Teile der Psalmen tun genau das: Sie klagen Gott diese dunkle Seite menschlicher Gebetserfahrung und bleiben darin mit ihm im Gespräch, pochen auf die Verheißungen, nehmen Gott beim Wort und klagen es für die Gegenwart ein.

Und Israel hat in Jahrhunderten des Psalmgebets immer wieder erfahren, dass Gott sich beim Wort nehmen lässt. Jesus betet in dieser Tradition seines Volkes den 22. Psalm am Kreuz und schreit seine Gottverlassenheit klagend heraus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Am Ostermorgen ist diese Klage in Jerusalem längst verklungen – aber in der Ewigkeit klingt sie nach. Dort hat sie Gott verändert, der nun selbst den Schmerz der Trennung menschlich gespürt hat, weil ihm nichts fremd sein sollte, was seine Kinder erleiden!

Deshalb ist Gott gerade dort besonders nahe, wo ich ihn nicht erkennen kann und leide. Deshalb ist er uns so nahe gekommen in Jesus Christus.

Und deshalb lehrt er uns in ihm das Beten, das vertrauensvolle Beten zu unserem Vater im Himmel;

dessen Wille geschehen soll, endlich, jetzt und gegen alle Ungerechtigkeit; dessen Reich kommen soll, damit die Machtverhältnisse wieder ins rechte Lot kommen;

der uns das tägliche Brot geben soll, damit wir entweder endlich einmal satt werden oder aufhören, ständig noch mehr zu wollen als eben dieses tägliche Brot.

Deshalb lehrt er uns das Beten zu unserem Vater im Himmel, der uns unsere Schuld und unseren Eigennutz vergeben soll, damit wir selber aufhören können nachzutragen und zu verrechnen; der uns bewahren soll vor den Versuchungen, unser Heil im Mammon dieser Welt zu suchen – und sie damit zugrunde richten.

IV

Es ist unendlich wichtig, das Gespräch nicht abreißen zu lassen! Wir alle wissen, wie schlimm es steht, wenn man über Menschen sagt: „Die reden nicht mehr miteinander“. Sein Ohr ist immer offen. Er ist immer nur ein Vaterunser entfernt, gleich wie weit ich auch abgedriftet sein mag.

Auch wenn wir noch nicht genau absehen können, wohin uns diese Pandemie noch führt, was vielleicht auch Gutes darin stecken mag und wie viele Opfer sie fordert, wie viel Leid noch bringt – einer weiß das alles schon. Und auch wenn es uns verborgen ist: Sein Angesicht leuchtet über uns. Wir können jederzeit und immer – was auch geschehen ist – vor ihn hintreten und reden, lachen oder seufzen: *Vater* sagen oder *Mutter*. Sie wird es in Liebe aufnehmen und ihre Arme weit öffnen.

Denn sein Name ist heilig und sein Wille geschieht – aber nicht so, dass wir nur zuschauen könnten. Er will uns zuhören, was wir dazu sagen - und er will uns Raum geben in seinem Reich!

Amen